

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Staatstheater

Oldenburgisches Staatstheater Oldenburgisches Staatstheater

[Oldenburg], 1938/39 - 1943/44; damit Ersch. eingest

Farbkarte

urn:nbn:de:gbv:45:1-7068



Oldenburgisches Staatstheater

An die Oldenburger Theaterbesucher!

Zu Beginn der Spielzeit 1936/37 wurde für die beabsichtigte Neuordnung des Landestheaters ein Zeitraum von 3 Jahren in Aussicht genommen. Der entschiedene Einsatz der führenden Männer der Partei und der Stadt, die verständnisvolle Unterstützung durch die Presse und die überraschende Teilnahme der Bevölkerung erleichterten der Theaterleitung die Anspannung aller Kräfte. In der mit Ablauf der zweiten Spielzeit erfolgten Umwandlung des Landestheaters in ein Staatstheater darf eine Bestätigung und Anerkennung der bisher geleisteten künstlerischen Arbeit erblickt werden. Diese Maßnahme fand weit über die Grenzen des Landes Oldenburg hinaus Beachtung und erweckte in der deutschen Öffentlichkeit lebhaftes Interesse an den kulturellen und künstlerischen Bestrebungen Oldenburgs und des Gaues Weser-Ems.

In der vor uns liegenden dritten Spielzeit ist das Staatstheater vor die Aufgabe gestellt, dieses Interesse zu steigern, die großzügige Förderung durch Partei, Staatsministerium und Stadterwaltung zu rechtfertigen und auf lange Zeit hinaus den höchsten künstlerischen Stand zu sichern, der mit den verfügbaren Mitteln erreichbar ist. Diese Erwägung hat die Vorbereitungen für die kommende Spielzeit bestimmt. Die Theaterleitung wird den Beweis zu erbringen haben, daß das jüngste Staatstheater Deutschlands (nur 11 von etwa 300 Theatern führen bis jetzt diese Bezeichnung) sich zwar in seinen äußeren Mitteln bescheidet und seinen finanziellen Aufwand in einem naturgemäßen Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt und des Landes Oldenburg halten will und hält, sich aber mit dem Ernst seiner Arbeit, mit manchen Einzelleistungen und mit einer Reihe von Aufführungen — auf der Bühne und im Orchester — sowie hinsichtlich der künstlerischen Auswirkung neben die führenden Bühnen des Reiches stellen darf.

Voraussetzung hierfür wird sein, daß uns wie bisher eine aufgeschlossene Besucherschaft gleich von Beginn der Spielzeit an Gefolgschaft leistet und durch ihre spürbare und sichtbare Anteilnahme mithilft, ihr Theater über den Rang eines Provinztheaters zu erheben. Der Wiederhall, den eine in solcher Weise vorbildliche Gemeinschaft zwischen Bevölkerung und Theater, ein solches Bekenntnis zu den kulturellen Forderungen des Führers im Reich findet, wird auch dem Ansehen Oldenburgs förderlich sein und die wachsende Bedeutung der Stadt und des Gaues wirksam unterstreichen.

So richtet das Staatstheater an Sie die Bitte, ihm Ihre Bereitschaft zur Mitverantwortung nicht zu versagen.

Heil Hitler!

J a n s S c h l e n d e
Generalintendant

